

# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg  
M. in Kreden, Kotta, Lubalt, Aretz, Gommio und Gohls M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 10 Zeilen ober deren Raum Pfg., die  
3spaltige Kellamzettel Pfg. Gelagert: Pfg. für das Fundert, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatslich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Preis 15, Kellamzettel 40 Pfennig

Nr. 29

Kemberg, Donnerstag, den 8. März 1928

30. Jahrg

## Stadtverordnetenversammlung

Freitag, den 9. März, 20 Uhr, im Rathaus.

Tagesordnung:

- 1) Genehmigung der Niederschrift über die letzte Sitzung.
- 2) Folgeabgabe an die Waldarbeiter.
- 3) Rechnungsprüfung.
  - a) der Kämmereirechnung für 1926/27.
  - b) der Elektrizitätswerksrechnung für 1926/27.
  - c) der Sparkassarechnung für 1926.
- 4) Bürgermeisterwahl.

Kemberg, den 7. März 1928.

Der Stadtverordnetenvorsteher.  
Gammann.

33)

Wir warnen dringend

## Weidenfäzchen

unbefragt abzuschneiden und zu entwenden. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.  
Kemberg, den 7. März 1928.

32)

Die Polizeiverwaltung

## Aus der Heimat und dem Reich.

\* Bei der diesigen Stadtparisse gingen im Monat Februar 52307 Mark neue Einlagen ein (1927 39699 Mark). Die Monatsentnahme betrug 65250 Mark (1927 41815 Mark). Der Kassennachschuß 102987 Mark. (1927 65743 Mark) Der Gesamteinlagenbestand beträgt 647631 Mark. (1927 339549 Mark).

— Die Monatsentnahme bei der Girokasse betrug 290644 Mark (1927—190889 Mark), der Kassennachschuß 221917 Mark. (1927—209246 Mark). Ueberwiesen wurden 236657 Mark. (1927—211070 Mark) Die Gesamteinnahme wurde mit 294162 Mark gegen 260109 Mark im Vorjahre, der Gesamtumsatz mit 813088 Mark (i. B. 791092 Mark) und die Gesamtüberweisungen mit 561395 Mark (i. B. 496787 Mark) festgestellt.

\* Krieger-Verein. Am gefrigen Dienstag hielt der Krieger-Verein im Palmbaum seine Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. In ihr wurde sozusagen der Vollstrenge besprochen und der Wunsch geäußert, für die Folge den Gottesdienst an diesem Tage für die ganze Gemeinde an der Stelle abzuhalten. Die unseren Gefasenen gemüht ist. Von verschiedenen Einladungen wurde nur die des Krieger-Vereins keine angenommen. Die Fahrt erfolgt mit Frauen auf mehrfachen Wunsch am Montag, den 14. Mai. Weiterhin wurde beschlossen, am Sonntag nach Pfingsten eine Gesellschaftsreise in die Sächsischen Schweiz zu machen. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend den 3. Juni mittags, die Rückfahrt am Sonntag den 4. Juni. Die Eisenbahnfahrtskosten werden sich auf ca. 8 Mark für Hin- und Rückfahrt stellen. Um die nötigen Vorarbeiten leisten zu können, wird um baldige Meldung an die Kam. Raets, Schäfer und Arnold gebeten. In dieser Fahrt müssen jedoch mindestens 20 Personen teilnehmen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils blieben die Kameraden beim Klänge stöhlicher Lieder noch längere Zeit gemühtlich beifammen.

Dommtlich. (Eine glückliche Gemeinde) Der Magistrat der Stadt Dommtlich hat der Finanzkommission vorgeschlagen,

von dem beschlossenen Steuerzuschlägen einen gewissen Prozentsatz nicht zu erheben. Es wurde vorgeschlagen, die Zuschläge zum bebauten Grundbesitz um 50% auf 150%, vom unbebauten Grundbesitz um 100% auf 400%, von der Gewerbesteuer zu ermäßigen.

Ragnun. Töblicher Unglücksfall in Ribehna. Aus unbekannter Ursache gingen die Pferde des auf der Dornäbe beschäftigten Geshirfführers Rauchfuß durch. R. wurde vom Wagen geschleudert und geriet unter die Räder, die ihn über den Leib gingen. Er wurde in schwerverletztem Zustande dem Kreisstranzenhause zugeführt, wo er in der Nacht verstarb.

Rehnuh. Die Lebensrettung mit dem Tode bezahlt. Aus der Richtung Bobban kam ein Personauto ans Rehnuh Straße entlang gefahren, wo in der Nähe der Biegelei Möller Kinder sich mit Kessel- und Ballspiel vergnügten. Ein des Weges kommender Herr mit einem vorzüglich abgerichteten Polizeihund bemerkte, daß die Kinder sich vor dem herankommenden Automobil nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten und suchte durch seinen Polizeihund die Kinder von der Straße zu verschrecken. Dabei geriet das brave Tier selbst unter den Kraftwagen und wurde getötet. Die Kinder blieben unverletzt.

## Kirchliche Nachrichten.

Aretz.

Freitag, den 9. März ds. Jrs. Abends 8 Uhr bei Herrn Gerbeck, Nebenzimmer, Passionsgottesdienst, wozu herzlich einladet. Pfarrer Krumm.



Und nur bei  
Aluminium-Sachen

da muß man's etwas anders machen.

Bei Aluminium nimmt man das bewährte Putzmittel „Ata“ trocken und reibt auch mit einem trockenen weichen Lappen nach. Gerade für Aluminiumsachen eignet sich Ata vorzüglich.

Neu bleibt alles durch —

# ATA

ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel. Kennen Sie es schon?

Precis 20 Pfennig

Einer geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß

Herr Karl Rudloff

aus der Firma Wiedicke & Rudloff, Baugeschäft ausgeschieden ist.

Ich führe dieselbe in unveränderter Weise unter der Bezeichnung

Ernst Wiedicke :: Baugeschäft

weiter und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten. Ernst Wiedicke.

## Zur Konfirmation

empfehle preiswert in guten Qualitäten

Wollene Kleider-Stoffe

Samt, Seide

Fertige Kleider

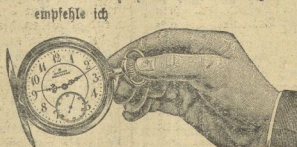
## August Schulze, Kemberg

## Als Konfirmations-Geschenke

Taschenuhren

Herren- u. Damen-

Armband-  
uhren



## Gold- u. Silberwaren

in allem Qualitäten, für jeden Geist nach passend

Billigste Preise. — Reelle Bedienung.

Erstes Fachgeschäft f. Uhren u. Schmuckwaren  
Otto Lebnitz, Kemberg, Töpferstr. 11

## Ostertüten

empfeilt in reicher Auswahl

Richard Arnold, Buchhandlung



## LEBENS-KRAFT

Kruschen-Salz erhält die Gesundheit, errichtet das ganze innere System, beseitigt Stoffwechselstörungen, Ablagerungen und Schlacken vor, hält die Verdauung in bester Ordnung. Kruschen-Salz selbst Lebenskraft.

Löwen-Apotheke Kemberg, K. Elbe.

Morgen Donnerstag

empfehle von 2 Uhr ab

in feinsten Qualität:

1a. Windbeutel

Schillerlocken

mit Schlagsahne

Cremeschnitte

ff. Pfannkuchen

Ernst Wend

Bäckerrei - Conditorei

# Kommt es zur Investition?

11. Sämtliche Fragen, die auf der kommenden Ratstagung in Genf aufgeworfen werden, werden von dem einen großen Problem in den Schatten gestellt, ob nämlich die Investitionen in Ungarn durchzuführen werden sollen oder nicht. Zweifellos kommt diesem ganzen Fall keine so wesentliche Bedeutung zu, wie sie in den letzten Tagen vornehmlich in der französischen Presse zum Ausdruck gebracht worden ist. Aber nachdem einmal die ganze Angelegenheit derartig aufgebläht worden ist, wird man in Genf daraneben müssen, eine befriedigende Lösung zu finden. Es hat sich herausgestellt, daß die Hauptbedenken an der ganzen Affäre neben Ungarn Frankreich und Italien sind, wobei England eine Bemittlerrolle zu führen beabsichtigt, besonders da Chamberlain als Berater in die Angelegenheit zu fungieren hat.

Küen mir uns noch einmal kurz die Vorgänge der Waffenstillstandsgespräche von St. Germain ins Gedächtnis rufen. Von einem italienischen Spediteur waren fünf Waggon mit Maschinengewehreilen nach Ungarn geschickt worden, um von dort, so lautete wenigstens die Adresse, weiter nach Polen geschickt zu werden. Von den österreichischen Zollbeamten wurde diese Ladung aber etwas zu spät der Inhaft der Eisenbahnen, der als einfache Waffensendungen deklariert war, festgehalten. Dem entspann sich der Streit über das Eigentumsrecht. Polen wollte, und wohl auch mit Recht, nichts von dem gefährlichen Inhaft wissen. Seltsamer Weise konnte man aber auch den wahren Abnehmer der Ladungen nicht feststellen, denn von italienischer Seite waren in dieser Hinsicht feinerliche Schritte unternommen worden. Dies Verhalten hinderte aber nicht, daß man in Rom nicht die nötigen Schritte über die wahren Vorgänge setzen konnte. Am Vorabend der heftigen Angriffe, die gegen Ungarn gerichtet wurden, hat schließlich die ungarische Regierung Oesterreich die Zurücknahme der Waffen wieder an ein Anerbieten, das die Oesterreicher beifalls dankend ablehnten. Um der Welt zu zeigen, daß Ungarn mit den Waffen nichts zu schaffen habe, wurden die einzelnen Teile zerstört und dann meistbietend für etwas über tausend Mark verkauft.

Das Verhalten Ungarns hat jedoch die kleine Entente nicht ruhig schlafen lassen und sie kam mit einer Note beim Völkerbundrat, die darin lag, daß man sich in Genf etwas mehr mit der ganzen Angelegenheit beschäftigen sollte. Ein Investitionsverfahren hat die kleine Entente jedoch nicht beantragt. Hier war es interessant, daß, während der rumänische Außenminister Titulescu in Rom weilte, die Haltung Rumäniens in dieser Affäre bedeutend unsicherer wurde. Ebenfalls hat Mussolini, der gute Freund und Schutzherr Ungarns, sich ebenfalls in dem Schritt in Genf zu bestimmen, wobei ihm nach außen hin nur teilweiser Erfolg beschieden war.

Ein weiteres Moment, das zur Aufklärung der Waffenstillstandsfrage führte, war dann die Aufforderung des Völkerbundrates, die eine Note, daß Ungarn die Waffenstillstände nicht verstoßen sollte, bevor der Völkerbundrat seine Entscheidungen getroffen hätte. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hat diese Aufforderung mit einem ziemlich farblosen Schreiben beantwortet, dabei aber doch angegeben, daß die Waffenstillstände ein Ort und Stelle hätten. Hinter dem Schritt Titulescu stand aber die französische Regierung, die die günstige Gelegenheit zur endlichen Ausprobierung des Investitionsverfahrens beim Schopf fassen wollte. Es entbehrt hierbei nicht einer gewissen Komik, daß die italienische Presse bei der Kommentierung der französischen Nachrichten, sich ganz energisch für die Abbrüderung der logenannten Sieger und für dem Schluß der „Besetzten“ einsetzte.

Was wird nun in Genf geschehen? Wenn nicht alle Felder tragen, nicht Mussolini auf gutem Fuß zu stehen, hat bereits in Paris ziemlich deutlich wissen lassen, daß er kein Freund einer Investition gegen Ungarn sei. Wenn nun auch Briand durch verschiedene Presseäußerungen verstanden ließ, daß er unbedingt an einer Investition festhalten werde, so muß diese Äußerung angesichts der gegenwärtigen Lage nicht mehr als ganz ernst aufgefaßt werden. Zweifellos wird er sich bemühen, das Untersuchungsverfahren zur Durchführung zu bringen.

Ich allein wegen der bevorstehenden Wahlen in Frankreich, da er gar zu gern seinen Wählern eine kleine Probe des Investitionsverfahrens, das ja in der Hauptsache gegen Deutschland ausgelegt worden ist, vorzuführen. Aber da es noch sehr fraglich ist, ob innerhalb des Völkerbundrates die erforderliche Mehrheit für die Investition erreicht werden kann, ist es für Briand ein Leichtes, als energischer Befürworter der Investition da zu stehen, ohne daß es doch zu diesem Verfahren zu kommen braucht.

## Wirtschaftsumbau.

### Besserung auf dem Arbeitsmarkt. — Die Ueberspannung des Tarifgebantens. — Wenn kommt die Rationalisierung zugute?

Die Besserung der Beschäftigungsmöglichkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt hat weiter zugenommen. Allerdings verläuft diese Besserung verhältnismäßig langsam, da die Witterungsverhältnisse die Aufnahme der Arbeiter zu arbeiten zurecht zu rufen. Man muß deshalb den Eintritt neuer Arbeiter abwarten, um bessere Schlüsse auf die weitere Gestaltung des Arbeitsmarktes zu ziehen. Eine gewisse Kontrolle bereitet allerdings die Kapitalbeschaffung für den Baustoffmarkt. Alle Anzeichen deuten vorläufig darauf hin, daß in diesem Jahre dem Baustoffmarkt weniger Mittel zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahre. Von den übrigen deutschen Industrien ist die Textilindustrie und auch das Bekleidungs- und Schuhgeschäft am stärksten betroffen. Auch die chemische Industrie hat guten Geschäftserfolg, das Bergbau- und Metallgewerbe und das Bergbau- und Metallgewerbe. Wenig befriedigend ist dagegen die Lage in der Lederindustrie und im Holz- und Schnitzzuggewerbe. In der Metall- und Maschinenindustrie hat die Auspersungsgefahr einen ungünstigen Einfluß gehabt.

Es zeigt sich bereits hier mit aller Deutlichkeit, wie gefährlich die Ueberproduktion für die Konsumindustrie der deutschen Wirtschaft sind. Im Eisenbahnverkehr ist der große und ganze die Lage unübersehbar. Der Vorläufer ist hier die Geschäftslage nach befristeter, wenn man auch mit einer gewissen Besorgnis in die Zukunft sieht, besonders im Hinblick auf die Industrie und im zunehmenden befristeten Konkurrenz der englischen Kohle. Verluste an einer Verständigung mit dem englischen Bergbau sind bisher leider festgehalten. Der Rationalisierungsprozeß in England ist noch lange nicht so weit vorgerückt wie in Deutschland. Man sieht in England vorläufig noch kein Ende der englischen Konkurrenz noch gefährlicheren status quo zu schaffen, es man überhaupt den Gedanken einer internationalen Verständigung diskutiert. Für Deutschland ist die Situation immer weniger erfreulich, als man damit rechnen muß, daß die Kämpfe in den logenannten umstrittenen Gebiet noch schärfere Formen annehmen werden. Da ungefähr ein Drittel des Absatzes des rheinisch-westfälischen Kohlenhandels nach dem nördlichsten Gebiet geht, kann man daraus ersehen, wie wichtig die Frage der englischen Konkurrenz für den deutschen Bergbau ist. Leider wird die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Bergbaues durch die neuen Forderungen der Arbeitnehmer wieder erneut gefährdet.

Man kann heute bereits von einer Ueberforderung des Tarifgebantens in der deutschen Wirtschaft sprechen. So notwendig einerseits der Schluß des Schlußes für die schwächeren Arbeitnehmer ist, so darf doch die Forderung der Arbeiter für den Arbeitnehmer nicht so weit gehen, daß letzten Endes die Gesamtwirtschaft und damit auch der Arbeitnehmer geschädigt wird. Durch die zu allgemein gehaltene Behandlung des Tarifgebantens wird die Behandlung von Spezialfällen oft außerordentlich erschwert.

Ein augenfälliges Beispiel ist die Frage der Stilllegung der Zeche Zollern. Es handelt sich hier um eine Zeche, die im Wesentlichen für die nur lebensfähig ist, wenn ihre Leistungsmöglichkeit möglichst reduziert. Die Beschäftigung der Zeche war um ihre Arbeit nicht zu verlieren, bereit, eine gewisse Lohnreduzierung auf sich zu nehmen. Die Gewerkschaften haben aber auf Grund des Tarifvertrages gegen eine solche Herabsetzung der Löhne Einspruch erhoben. Auf Grund der jetzigen Löhne ist aber die Zeche nicht mehr lebensfähig, so daß Antrag auf Stilllegung gestellt werden mußte. Man hofft, durch Zulammenhängen mit einer benachbarten Zeche die Zeche Daimlerberg am Leben zu halten, doch sind dafür neue

Kapitalen notwendig. Das private Kapital hat bei den geringen Gewinnaussichten wenig Interesse zur Verfügung, und es bleibt also nicht anderes übrig, als Staatsmittel in Höhe von einigen Millionen in das Unternehmen hineinzuführen. Daß eine solche Maßnahme sich mit wirtschaftlicher Vernunft deckt, kann man nicht gerade behaupten.

Wenn man von Gewerkschaften darauf hingewiesen hat, daß die Vorteile der Rationalisierung nur den Unternehmen zugehen, so scheint das doch nicht ganz zutreffend. Betrachtet man nämlich die Zahlen der Unkosten bei der Kohlenförderung, so sieht man, daß der Lohnanteil nach einer gewissen Senkung im Vergleich mit den Jahren 1927 wieder im Steigen begriffen ist. Die Lohnsteigerung im Mai tritt deutlich in vielen Zahlen hervor. Allerdings ist der Förderanteil je Mann und Schicht wesentlich gesunken. Neben der zweifelslos vorhandenen steigenden Arbeitsintensität des einzelnen Bergmanns hat dazu aber sicherlich die reichliche Ausstattung mit Arbeitsmaschinen beigetragen.

## Inland und Ausland.

Der Völkerbundrat des Reichstags beschloß, im Anschluß an den Landwirtschaftsrat zunächst den Wirtschaftsrat, das Gesetz über Erhöhung der Invalidenten und den Verlehrsbeitrag beraten zu lassen. Dann soll ein Kontingierungsplan für alle Metallarbeiten aufgestellt werden, der es ermöglichen soll, daß der Weltmarkt am 31. März sein Leben beschließen kann.

Die preussische Regierung will einen Teil der Baugesetze für das Hochwasserjahr 1928 sofort zur Verfügung stellen, damit das Baugesetz schon vor der Verabschiedung des Haushaltes staatliche Aufträge erhält und dadurch belebt wird.

An der Technischen Hochschule in Bresden wurde ein neuer Dozenturteil geschaffen, und zwar der „Doktor der Kulturwissenschaften“. Der Titel soll hauptsächlich an die an der Technischen Hochschule studierenden Lehrer verliehen werden. Die Doktorarbeit kann auf dem Gebiet der Philosophie, der Psychologie und der Pädagogik gemacht werden.

Die amerikanische Visa für Abschaffung der Todesstrafe hat bereits, daß in den Staaten ohne Todesstrafe nur 4,2 Morde auf 100 000 Einwohner entfallen, während diese Ziffer in Staaten mit Todesstrafe 5,7 beträgt.

Die rumänische Regierung hat für die Bewilligungen anlässlich der antisemitischen Unruhen in den siebenbürgischen Städten eine Entschädigung von 20 Millionen Lei zur Verfügung gestellt.

Zwischen London und Paris ist ein neues unterirdisches Telefonkabel mit 21 Anlagen in Betrieb genommen worden.

## Neues aus aller Welt.

Schweres Grubenunglück. Auf der Zeche „Ewald Fortsetzung“ in Gelsenkirchen bei Westfalung ereignete sich dieser Tage ein schweres Unglück. Zwei Förderer stürzten infolge Seilbruchs in die Tiefe. Die Körbe waren mit 48 Mann besetzt. Davon sind 13 Mann tot. Die übrigen sind mehr oder minder schwer verletzt worden. Das Unglück hat sich dadurch ereignet, daß der ausstehende Förderer in das Fördergerüst gezogen und der abwärtsgehende Förderer in den Schachtstumpf gedrückt worden ist. Hierdurch sind die auf den Förderer befindlichen Personen gestürzt bzw. gegen die Decke der Fördererhöhen geschleudert worden. — Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, hat der Reichsregierung zum Grubenunglück bei Dortmund ein Beileidstelegramm geschickt. — Die in den Unglücksfällen entstandene Untersuchungskommission stellte fest, daß das Unglück durch Festklappen des Fahrzeugs entstanden und menschliche Schuld nicht nachweisbar ist.

Die Besetzung der Zeche wurde die 68jährige Frau Pfister in Abwesenheit ihres Mannes von mehreren Männern in ihrer Wohnung überfallen und erdolcht. Einer der Täter, ein ehemaliger Buchhändler, stellte sich dem Gewissensbisse geheim, der Polizei, die dadurch auch einen zweiten Täter verhaften konnte.

## Haus Kapari.

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdr. verb.)

Wenige Tage nach dieser Unterredung war Gerhard Kapari samt verschidene. Grete hatte nun mit dem treuen Mitgesellen und einem tüchtigen Verwalter die Geschäfte weiterzuführen. Wohl schickte ihr anfangs oft der Mut, ohne den Rat des teuren Vaters größere Geschäfte abzuschließen, aber das hatte, eiserne Muß und ein fester, unbesugelter Wille halfen ihr auch über diesen großen Schmerz hinweg. Nur noch erster und stiller war sie seit dem Tode des Vaters geworden und in ihre blonden Locken mischte sich manch graues Haar. Charlotte hatte den Gatten aufrichtig und herzlich betrauert; als aber nach zwei Jahren ein früherer Bekannter in der Wüste erschien und Charlotte hat, seinen beiden vermalten Mädchen Mutter zu werden, da hatte sie in tiefer Verlegenheit auf Grete geblickt.

Grete aber schlug die Arme um Charlottens Nacken und sagte unter Tränen:

„Charlotte, so wach auch mir und Ursula der Abschied vor dir tut, so bitte ich dich, werde den beiden Kindern eine gute Mutter. Ich weiß aus Erfahrung, wie arm ein Kind ohne Mutter ist.“

So war denn Charlotte Professor Hermanns Gattin geworden; doch jedes Jahr bringt sie mit ihren beiden Stiefkindern Glück und Vielgelohe einige Wochen in der Mühle zu. Diese Wochen sind stets Festtage für alle. Ursula hat sich an die gleichartigen Gespielen herzlich angegeschlossen und auch Grete freut sich, Charlottens Gesellschaft wieder zu genießen.

So ist Jahr um Jahr dahingegangen. Das Klackhahn, wie man die beiden Mädchen allgemein nennt, ist nun erwachsen. Mutter Lindfeld aber, wie einst der jungen Grete, so auch nun Ursulas vertraute Freundin und oft kann man die drei jungen Mädchen in Mutter Lindfelds feinem Stübchen finden, wie sie andächtig der Erzählung

der alten Frau lauschen. Frau Lindfeld hat alle Bitten ihres Sohnes, der ihm folgen abgelehnt.

„Ein so alter Baum läßt sich nicht verpflanzen!“ pflegt sie zu sagen, „er hat in der Heimat Erde zu tief Wurzel gefaßt.“

So hat denn Fred seine vergeblichen Bemühungen eingestellt, er ist zur Unfreiheit übergegangen, ist Lehrer der Jugend geworden, die ihn sehr verehrt. Seine Vorlesungen sind die besuchtesten im ganzen Gemelter. Seine Jugendliebe scheint er nicht vergessen zu können, denn er ist Junggeselle geblieben, trotzdem er von den Damen genugsam umschmeichelt wird.

Es ist Belpreiz. Die Angestellten des Hauses Kapari kommen aus allen Windrichtungen zusammen, um in der großen Küche das Besperdrot einzunehmen. Frau Grete sitzt in ihrem kleinen Kontor, das gleich an die Küche stößt; durch die nur angelehnte Tür hört sie das Geschwätz der Leute. Sie hat in ihren Rechnungsbüchern etwas nachgesehen, nun blid sie, den Kopf leicht auf die Hand gestützt, zum Fenster hinaus. Sie warzelt mit dem Besperdrot auf Ursula, die ins Dorf gegangen, um Frau Lindfeld etwas zu bestellen. Ungehoblich blid eben Frau Lindfelds Auge auf die Wanduhr, die ihr dem Gesichtlich hängt.

„Wo nur das Kind so lange bleibt? Mutter Lindfeld wird gemiß viel zu erzählen haben.“

Mit Innendem Köpfchen richtet sie den Blick wieder durchs Fenster, vor dem sich die schon in den letzten Jahren des Bestehens prägnante Landschaft in ihrer ganzen Schönheit ausbreitet, vom goldenen Strahl der Sonne überflutet.

„Na, da oben auf der alten Burg geht es lustig her; eine ganze Schule ist droben, sie tun, als wollten sie das alte Gemäuer umdreseln!“ hört Frau Grete eben den Mitgesellen mit seiner tiefen Stimme sagen.

„Na, schade wärs gerade nicht, wenn das alte Räuberneß abgedreht würde!“ sichert eine junge Dirn.

„Sagt den Mund, Kack!“ zürnt der Mitgeselle, „na, bist ne Welsche, drum mag dir die Rede hingehen. Wärs bi aus dem Dorf, so würdich du ohnehin wissen, daß Bordenhof ohne seinen Burgfried nicht sein kann.“

Da die Gemahregekte sich still fortstiehlt, so nimmt das Gespräch eine andere Wendung. Frau Grete aber blid auf der alten Ruine empor mit stillem Lächeln. „Ja, die alte Burgruine, zieht alle Bordenborfer in ihren Bann, sie mögen wollen oder nicht. Ihre scharfen Augen entdecken gar bald dort oben allerhand Gestalten, die zupfhen dem alten Gemäuer hin und her kühnen. Kim tritt eine der schlanken Jünglingsgestalten auf einen Mauernvorsprung und gar bald tönen des Waldbornes schwermütige Klänge über das stille Dorf hinweg.“

Frau Grete erblid, sie preßt die Hand auf das posende Herz und Tränen füllen ihre ernten, stillen Augen. Sind es doch dieselben Klänge, die einst ein Anderer dort erschallen ließ in bitterem, heißem Trennungswort. Ein Anderer, der nun schon so lange still und friedlich schlüft im Schatten der Friedhofstunde.

„Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen — — Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

„Mütterchen, da bin ich endlich, hast gewiß schon auf die Nachzüglerin gewartet?“ Doch höre nur, wie herzlich der junge Mann spielen kann! Weißt du auch, wer dort oben ist? Professor Lindfeld, dein Jugendbegehrte mit seinen Studenten!“ so prubelt es fröhlich von den Lippen des schlanken, blonden Mädchens, das noch im Rahmen der geöffneten Türe steht.

„Was meine kleine Ursula nicht alles weiß! Hast du Lindfeld wendet Frau Grete ihrem Kinde das noch träneneufliche Antlitz zu.“

„Tränen, Mütterchen, warum denn das?“

„Es sind Tränen, die der Erinnerung eines treuen Toten gelten. Dieses Leid klies einst dein Vater dort oben, als er mit schwerem Herzen Abschied nahm. Mein Vater hatte ihm meine Hand verweigert, weil er fürchtete, ich würde fern von der Heimat vor Heimweh sterben.“

Ursula hat sich auf die Armelehne des Stuhls gesetzt, in dem die Mutter sitzt und den Arm um ihren Nacken geschlungen.

(Fortf. folgt.)

# **Brennende Petroleumdampfer in Seenot.** Der letzte deutsche Dampfer „Carl Rossmann“ (5555 Tonnen) mit 35 Mann Besatzung an Bord, der jetzt im Dienste des „Nord Brasilien“ als Ozeandampfer „Atalaja“ liebt, treibt brennend 150 Meilen südlich Pernambuco nahe der brasilianischen Küste. Mehrere in der Nähe befindliche Schiffe eilen zu Hilfe. Der Dampfer verließ mit voller Ladung Petroleum Newport am 18. Februar, sein Bestimmungsort ist Santos.

# **Bei der Vorbereitung zum Duanflug abgestürzt.** Die Frau aus Tokio meldet, sie sei eine der vier japanischen Flieger, die sich für die Überquerung des Ozeans vorbereiten, Fußfisi Goto, tödlich verunglückt. Sein Flugzeug rannte im Nebel gegen einen Baum, fing Feuer und stürzte ab.

# **Verzügelter Heimflug der „Los Angeles“.** Infolge der schlechten Wetterlage wird die „Los Angeles“ nicht vor Freitag die Guacanabo-Bay zum Heimflug nach Vahurst verlassen.

# **Berichterstattung aus dem Jenkets.** In Marburg hat ein Bahnpostkoffer namens Johann Schaper, der ein Anhänger des Spiritismus war, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Er hat den Selbstmord verübt, um bei einer gerichtlichen Sitzung die nächster Tage stattfinden sollte, aus dem Jenkets Bericht zu erfahren. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder.

# **1200 Schreibmaschinen verbrannt.** Ein schweres Schandfeuer hat in Paris die Schreibmaschinenfabrik Contijouza zerstört. Sämtliche Produktionsanlagen, die Vorräte und 1200 fertige Schreibmaschinen sowie zahlreiche Präzisionsapparate verbrannten. Etwa 1200 Arbeiter sind dadurch um ihre Beschäftigung gekommen.

# **Untergang eines japanischen Dampfers.** Der japanische 3000 Tonnen „Kinto Maru“ ist an der chinesischen Küste bei Fookong gesunken und gesunken. Hier haben das Schiffswrack geplündert. Die Besatzung wurde gerettet.

# **Die „Heidelberg“ im Eise schwer beschädigt.** Durch den im finnländischen Meerbusen herrschenden dichten Nebel ist die Schiffsahrt stark behindert. An der finnländischen Küste geriet der deutsche Dampfer „Heidelberg“ in so starke Eispressungen, daß er Gefahr lief, auf Klippen gesunken zu werden. Auf Notsignale der „Heidelberg“ eilte ein finnländischer Eisbrecher herbei, dem es gelang, den Dampfer nach Helsingfors zu bringen. Die „Heidelberg“ ist schwer beschädigt.

# **Entscheidung der Bigamie bestritten.** Wie aus Freiburg gemeldet wird, hat dort eine angelegte Schwester Soubfoms behauptet, ihr Bruder sei in Ausland Handelsreisender gewesen und dort bereits rechtmäßig verheiratet, so daß seine Ehe mit der Prinzessin Viktoria Bigamie darstelle.

# **Jährlich sterben 140 000 Franzosen an Geschlechtskrankheiten und 150 000 an Tuberkulose.** Der französische Senat beschäftigte sich mit Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens. Verschiedene Redner wiesen darauf hin, daß an Tuberkulose jährlich 150 000 Menschen sterben, an Geschlechtskrankheiten 140 000.

# **Rännde auf der Rückreise nach Deutschland.** Die deutschen Flieger Rännde und Herrmann, die sich auf einem Weltumflug befinden, haben nunmehr von Swidien aus die Rückreise nach Deutschland angetreten. Ihre Maschine „Germania“ ist unter englischer Bewachung in Kalfutta zurückgeführt.

# **Flugzeugunglück bei der Eröffnung der Strecke London-Cannes.** Bei der Eröffnung der Flugverbindung London-Cannes über Paris-Vnon-Marseille mußte ein Flugzeug niedergehen, wobei es sich überschlug. Der Führer und die drei Passagiere wurden verletzt und das Flugzeug beschädigt.

# **Ein deutscher Dampfer bei Noworossisk in Seenot.** Aus Moskau wird gemeldet, daß in Noworossisk ein außerordentlich großer Sturm wüthete. Der deutsche Dampfer „Sellen“ kann schon zwei Tage keine Kohlen mehr laden. Auf dem Schiff wird Mangel an Lebensmitteln verspürt. Sechs Fischerboote werden im Sturm vernichtet.

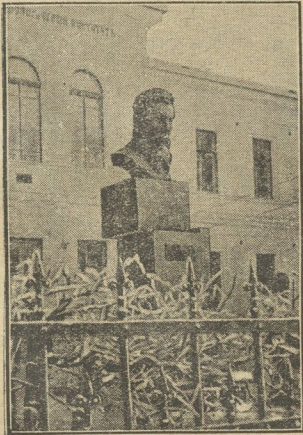
# **Aus verletztem Schrägfließ hat sich ein zwölfjähriger Schuttknabe im Dorfe Weende bei Kassel mit einem Revolver erschossen.** Der Knabe war beschuldigt worden, am Sonntag bei einem Fußballspiel ein Paar Stiefel gestohlen zu haben. Obwohl sich später her-

ausstellte, daß es sich um eine Verwechslung handelte, hat sich der Junge die Kränkung so zu Herzen genommen, daß er sich den Revolver seines Vaters aus dem verschlossenen Schreißfächer aneignete und sich in Abwesenheit der Eltern mit einem Schuß durch das Herz getödtet hat.

# **Ein Vandalenleichenfänger entwirren.** Einer der Hauptbeschuldigten in der Vandalenleichenfängeraffäre, durch die das deutsche Reich um Millionenbeträge geschädigt worden ist, der Kaufmann Bruno Bandt, ist auf dem Transport von der Strafanstalt Böttingen zum Vandalenleichenfänger in der Brunnerstraße in Berlin seinem Transporteur entwichen. Er gab dem Beamten unvermutet einen heftigen Stoß vor die Brust und entkam in dem Menschengewühl.

# **Neht Jahre Zuchthaus wegen Tötung des eigenen Vaters.** Der Altstichter Fritz Weges aus Neufach in Ostpreußen wurde zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt, weil er seinen Vater im Streit erschossen hatte. Das Gericht hat nach der Beweisaufnahme Körperverletzung mit Todeserfolg als vorliegend erachtet.

# **Die größte Lokomotive der Welt wird in NewYork gebaut; sie wird 40 Meter lang werden.**



Das Kommodenmal in Petrograd ist kurz nach dem fünften Todestag des großen deutschen Entdeckers der X (Röntgen-) Strahlen entkiffelt worden. Viele Gelehrte in Rußland arbeiten auf dem Gebiete der Röntgenologie.

# **Vom Scharleben.** Unsere Zeit hat ein gefährliches Wort geprägt, oder wenigstens als Feldgeschrei ausgegeben: „Die Jugend hat, hat die Zukunft.“ Die Zukunft unseres Vaterlandes hat nie mehr Konstruktive gebaut wie eben jetzt. An dem zusammengebrochenen Reich arbeiten zu viele Köpfe und Hände, um es, jeder nach seiner Faßon — aufzubauen. Insaat daß aber nur ernste Männer mit reifen Verstande sich die Hand reichen, um etwas Gutes zu schaffen, wird nach unten gearbeitet, d. h. da die erfahrenen Menschen zu lange überlegen, um gleich und willig Gefolgshaft zu sein, holt man sich die fertige Jugend und setzt sie sich für seinen Zweck zurecht. Ein Alter, was noch gar nicht an sich selbst greifen will, erhält Entscheidungswerte in den ernstesten Situationen zum Wohl und Wehe eines Landes.

Was ist natürlicher als das, daß diese Jugend, nach der man sich den Arm ausstreckt, sich ungeheuer wichtig vorkommt, und ihrerseits die Inerfahrenheit, in der sie noch über beide Ohren steht, auf andere Weise wegmachen will. Was an Reife und Kenntnissen im Beruf fehlt, muß eine

gewaltfam eingeholte Reife im Scharleben ersetzen. „Man muß sich ausleben.“ hört man einen jungen Fant von knapp 18 Jahren sagen, und ein Teil der „Alten“ nickt und lacht dazu. Selbstsücht hat Selbstsücht wird gepflegt, ein „Ausleben“ gibt es jetzt statt einem „Einleben.“ Die Genusführe läßt nicht nur an dem Beher der Freunde nippen, sondern er wird angeleitet und leer getrunken. Kommen die ersten zwanziger Jahre, so ist die beste Kraft verbrannt, sie verschwendet im Männlich-werden wollen. In der Reife im jeden Preis. Vom eigentlichen Leben und Schaffenswerten wissen sie mitunter bitter wenig; meist nur die Frage, was kann ich mir für das Geld, das ich verdiene, leisten. Was muß ich leisten, um als ganzer Kerl in der Welt zu stehen, ist finstlos zu fragen.

So steht eine fertige Generation schon neu aufgebaut da. Mit 25 „ausgelebt“, in allen Sorten des Genusses „erfahren“, vielleicht auch gut unterrichtet, knof auf zu schlagen, aber, wo sind die kraftvollen Hände, die schaffen, treuen, pflichtbewußten Hände, in die die alte Generation das Wohl und Wehe neuer Jugend legen kann?

### Das verdächtige Zergespräch. „Kolen“.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter will in Helsingfors in Finnland im Postamtsoorraum folgendes Zergespräch an einem Fernsprechautomaten erlaubt haben, das für das Land oder Mitforderbotes in ganz niedlicher Weise Zergespräch ablegt.

„Allo, hallo!“ die Belle betrat eine Gesprächsraum. Sie sprach so laut, daß jeder hören mußte, was sie verhandelte. Offenbar war sie ihrer Sache ganz sicher. Als sich ihre Nummer gemeldet hatte, entpinn sich folgende Zweifelsprache:

„Hallo, hallo!“

„Hier ist Frau... Na, Sie wissen schon, nicht wahr?“

„Ich wollte nur fragen, ob ich wieder ein paar schöne Kolen von Ihnen haben kann.“

„So? Na, gut, dann schicken Sie mir von der großen Sorte vier Stük in meinen Laden, gegen Abend, ehe ich schlief!“

„Hallo, hallo!“

„Na, kaufen Sie doch nicht gleich weg! Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich aber keine Falschen mit lo diesem Boden oder mit Einbuchungen haben will; solches Zeug können Sie selber behalten!“

Wir überlassen es dem Scharfinn unserer Leser, zu er raten, was für „Kolen“ das im Lande des Mitforderbotes gemessen sein mögen, die nicht in Falschen mit diesem Boden oder Einbuchungen geliefert werden sollten.

### Bermischtes.

Die Sonnenflecke haben schuld. Der bekannte französische Arzt und Professor an der Akademie der Wissenschaften, Maurice Faure, hat jetzt festgestellt, daß die zeitweise große Zahl der Todesfälle durch Schlaganfälle in einem nicht näher zu bestimmenden, aber unentzerrbaren Zusammenhang mit dem größeren Auftreten der Sonnenflecke steht. Bereits seit dem Jahre 1905 bemühete sich Faure, ein Gesetz für die Regelmäßigkeit der plötzlichen Todesfälle zu finden, aber es dauerte ziemlich lange, bis er im Jahre 1922 an den Gedanken kam, den Zusammenhang der Todesfälle mit dem Auftreten und Verschwinden der Sonnenflecke in Zusammenhang zu bringen. Schon eine oberflächliche Beobachtung ergab, daß tatsächlich zwischen den plötzlichen Todesfällen und den Sonnenflecken ein gewisser Zusammenhang besteht und daß das Auftreten der bisher noch gar nicht erörterten Sonnenflecke mit einer erhöhten Sterblichkeit verbunden ist. Faure bewies diese seine Behauptung durch außerordentlich umfangreiche statistische Material und begründete auch den Zusammenhang zwischen Sonnenflecken und erhöhter Sterblichkeit, indem er darauf verwies, daß die Sonnenflecke ungeheure elektrische Ausbrüche bedeuten, die auch die Atmosphäre der Erde durchfluten und in den menschlichen Organen Störungen hervorrufen. Eine Anzahl bewandener Gelehrter hat das Gesetz des Zusammenhangs zwischen Sonnenflecken und erhöhter Sterblichkeit anerkannt.

### Allerweltsplauderei von Hilarton.

Legion der Gerichte. — Doktor Filizität. — Wird die Oresta auch furiert? — Die ewige Welle. — Gegenwärtige Vergangenes Zeit. — Herrliche Wüstent.

Allo endlich ist das Langermartete eingetroffen: Ein heimlich gekaufter Mediziner hat sich meine wohlgeimete Anregung zu eigen gemacht und ein Archiv der Gerichte angelegt. Während mich allerdings nur ästhetische Abfichten leiteten, hat er als erachteter Praktiker auch einen sanitären Zweck damit verbunden: er will nämlich seine Patienten damit anspucken, mithin also den bisher üblichen Weg der Konzentration ins Wehrliche übertragen. An sich ist dies Verfahren ja nicht neu. Wer gelegentlich über ein gutes Kochrezept verfügt, macht sich in der Regel in kurzer Zeit gelandt. Der Erfinder dieser neuen Heilmethode arbeitet mit 250 verschiedenen Kochrezepten, die in den mannigfaltigsten Zusammenstellungen immer neue



Heilmöglichkeiten ergeben sollen. Ob es auf seine Experimente zurückzuführen ist, daß man die zurzeit in Wien in Webedins „Schloß Webedins“ aufstrebende Maria Oresta mit Einstömboden bekennt, um sie von ihrem Realismus zu kurieren, läßt sich im Augenblick nur vermuten, nicht beweisen. Es könnte einem argwöhnisch und bangen werden, wenn den Verspotteten menschlicher Geistesarbeit. Und wir fangen doch erst an! Jetzt haben Marconi-Ingenteure dreimal hintereinander dieselben Reigen radiotele-

graphisch empfangen. Diese Erscheinung — behauptet sie — sei nur so zu erklären, daß die ausgedehnten Wellen in der fraglichen Zeit dreimal die Erde umkreist hätten. Lee de Forest, eine Radiopapazität ersten Ranges, erklärt die Wellen könnten, wenn sie nun einmal gegeben seien, theoretisch überhaupt nicht wieder verschwinden, ganz im Gegensatz zu den Dondulationen, nur könnten wir sie bisher mit unseren Apparaten noch nicht wieder abhören. Aber es werde gewiß noch nach 100 Jahren möglich sein, die heute gehaltenen Rundfunkvorträge zum Tönen zu bringen. Diese Nachricht wird den Sendestationen hoffentlich ein Blick ins Gehält fahren, daß die Fundamente wackeln. Denn der Gedanke, daß jedes geprüchene Wort, das man für verzärglich hielt als das gedruckte, noch nach Tausendenden durch den Aether schwirrt, verpflichtet zu einem kritischen Programm, wenn man sich nicht bis in alle Ewigkeiten, das heißt unendlich klammern will. Damit würde der ominöse Begriff „Vergangenheit“ allerdings so gut wie ganz ausgelitt worden sein, denn was man durch einen Knopfdruck in haltende Gegenwart verwandeln kann, ist Präzision. Um die Zukunft allein würden sich die Gelehrten noch so streiten haben. Es ist mithin angezeigt, alle unlesbaren Erlebnisse des Tages so rasch wie möglich in den Strom der Vergessenheit zu versenken, bevor sie die radiotelegraphische Unsterblichkeit wider Willen erlangt haben. Sollen spätere Generationen erfahren, daß ein hoher magdeburgerischer Gerichtshof bis Witternacht sagte und dann nicht zum Rortel hinaus konnte, weil der Wirtner abgehollten und sich nach Hause begeben hatte? Daß die alarmierte Polizei den Telefon-Artist als Karnevalstänzer belachte also den Hörer wieder auflegte? Daß ein Affessor, der sich wie ein Rittermann oder Knapp zum geöffneten Fenster hinausleitern wollte, um Hilfe zu holen, von antiebnenden Völkern als Falschhabender und Gentleman-Eindreher verhaftet wurde? Das alles wäre schwerlich geeignet, die Würde unleser Zeitalters späteren Geschlechtern gegenüber zu dokumentieren. Auch mit Razbands und Schminckuren wird nur einigen Kulturhistorikern gebietet. Wie aber wäre es mit den Parlamentsverhandlungen? Es müßte

eine Wonne sein zu wissen, daß Herr Abgeordneter Meier aus Oberdombanzen seine Rede zum Etat für die Ewigkeit gehalten hätte. Da würde man ja den braven Parlaments- stenographen die Fertigkeit erparen, wenn man künftighin — nach Wunsch — im Radio-Wellen.



Archiv nachschlagen bzw. -stöpseln könnte. Es gäbe keinen Altstaus, keine tranken Lungen, keine findenden Korrekturen mehr. Es wäre ein geradezu ideales Zeitalter angebrochen!

### Für Geist und Gemüt.

Jugendliche. Ein schwaches Stücken ist die Liebe, Das Deiner Jugend Wehe trägt, Das wachend bald der Raum des Lebens Mit seinen Wehen selbst verflücht. Und drängest Du mit ganzer Seele Zu allerinstimmigst Vereit, Du wirst am Ende doch, am Ende Nur auf Dir selbst gelassen sein.

### Seitens.

Polizei. „Herr Bachmeister, der Eindreher hat mir eine runter gelangt.“ — „Gehen Sie ja nicht zum Arzt. Wir brauchen den Fingerabdruck.“

# Konzert

des  
Kantorei - Männer - Gesangvereins  
unter gütiger Mitwirkung des Frauenchors  
Sonnabend, den 10. März cr.

abends pünktlich 8 Uhr im Hotel zum „Blauen Hecht“,  
wora freundlichst eingeladen wird.

**Preise der Plätze:** 1. Platz (num.) 1.— W., 2. Platz 75 Pf.  
Karten im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Pfeil (rechts),  
Kaufmann Witdon (Mitte), Kaufmann Jahn (links)

**Nach dem Konzert Ball**

Der Vorstand

## Markt „Blauer Hecht“ Markt

Sonntag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr  
Der neue große Ufa-Film Eine Nachgarate

Das beste deutsche Filmlustspiel

### DIE SELIGE EXCELLENZ



Das beste deutsche Filmlustspiel

MIT  
**OLGA TSCHECHEWA WILLI FRITSCH**  
HANS JUNGERMANN MIRA KOTICZINSKI WILHELM THIELE  
NEU! DIE GLEICHNAMIGEN LUSTIGEN VON DOSSER UND STEIN  
MANUSKRIPTE UND SOBE. S. A. EICHROD UND WILHELM THIELE  
BIB. UFA - BERLIN

Die Skandalchronik am Hofe des Fürstentums Leuchtenstein. Als Darsteller wirken sämtliche Lieblinge des deutschen Filmpublicums mit. In sämtlichen Großstädten waren die Lichtspielhäuser überfüllt.

#### Im Beiprogramm

Die herrliche Grotteske **Dollarregen** | Der wunderbare Naturfilm  
Im afrikanischen Tiergarten  
Nachm. 4 Uhr: Kinder- und Familienvorstellung

## Der Wehrwolf.

Ortsgruppe Sachsis-Meuro  
veranstaltet am **Sonnabend, den 10. März**, im Bergmannschen Lokale in Meuro einen

## Kompagnie-Abend

bestehend aus Konzert, Theater und Ball  
Besondere Einladung erfolgt nicht Die Ortsgruppe

## Opel-Fahrräder

sind weltberühmt und unerreicht.

### Opel-Flitzer

der beliebte schrittige Halbrenner ist in allen Farben am Lager und verläuft sämtliche Räder zu herabgesetzten Preisen.

Ferner werden in meiner

### Emallier- u. Vernickelungsanlage

alle Räder neu aufgearbeitet; bei sorgfältiger Behandlung gebe ich volle Garantie gegen Durchrost.

Jede Reparatur wird von mir selbst prompt und billigst ausgeführt.

**Friedr. Bötsch, Fahrradhdg.**  
Leipziger Straße 12

# Schützenhaus

Telefon 269

**Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr**

Der neue deutsche Großfilm, dessen wuchtiges Thema und starkes Bekennen zu Heimat, Volk und Vaterland, ein mächtiges Echo in aller Herzen erweckt!

## Stolzenfels am Rhein

Ein historisch-dramatisches Spiel von der Rheinlande Schmach, Kampf und Befreiung 1812/13.

In bänglichem Schweigen zitterte das zerrissene Vaterland, als Napoleons Adler von Sieg zu Sieg eilte. Das Rheinland erdröhnte unter dem Stampfen französischer Bataillone. Deutschlands Herz blutete. In grandiosem Furioso zeigt dieser Film den Brand von Moskau und Napoleons Rückzug durch die Schneewüsten Rußlands im erbarmungslosen Wintersturm.

Eine anmutige Liebesgeschichte durchzieht die Handlung, die ihr jubelndes Ende mit dem Rheinübergang des greisen Marschall Blücher bei Caub verklungen läßt.

Glänzendes Beiprogramm: u. a. der lustige DKW-Film **Liebe u. Motorradfahren**. Musik und Gesang: Herr **Zenner-Wittenberg**

**Nachmittags 4 Uhr: Kaffee-Konzert**



## Ein paar Futterschweine

haben zum Verkauf  
Kernberg, Schmiedeburger Strasse 12 b

## Eine fette Kuh

und  
eine einjähr. Zuchtsärfse  
verkauft Gechw. Nischke, Rotta

## Gesangbücher

willkommenes Geschenk für  
Konfirmanden  
empfiehlt

Kich. Arnold, Buchhandlung

**Teppiche - Läufer** ohne  
Anzahlung in 10 Monatsraten lief.  
Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt  
a. M. 7118. Schreiben Sie sofort.

## Saalhafer (Goldregen)

hat abzugeben  
Friedr. Jaenicke, Bergwitz

## Stellen-Anzeigen

für den

## Personal-Anzeiger des Daheim

werdin durch unsere Geschäftsstelle Leipziger Straße 64 ohne Spesenzahlung vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (= 7 Säulen) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengeboten. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig anzugeben.

**General-Anzeiger**  
Kernberg



Freitag, den 9.  
März, abends 1/9 Uhr  
im Hotel

## Versammlung

Der Vorstand

Eintritt frei

## Schützenhaus, Kernberg

Donnerstag, den 8. März, abends 8 Uhr

### 2. Konzert auf Columbia-Sprechapparat

mit erläuterndem Vortrag des Vertreters der Parlophon-, Beka- und Columbia-Schallplatten

Vortragsfolge.

- Rosini: Barbier von Sevilla, Ouverture  
Symphonie-Orchester
- R. Wagner „Parsifal“, 1. Aufzug  
Aufgenommen mit Bewilligung von Siegf. Wagner während der Bayreuther Jubiläums-Bühnen-Festspiele 1927 unter Leitung von Dr. Karl Muck  
Verwandlungsmusik  
Grals-Szene  
Zum letzten Liebesmahle  
Den ständigen Welten  
Durch Mitleid wissend  
Nehmt hin mein Blut  
Wein und Brot des letzten Mahles  
Nehmet vom Wein
- Schubert: Rosamunde, Ouverture Symphonie-Orchester
- Liszt: Zweite ungarische Rhapsodie  
Klavier-Trio auf 3 Blüthner-Flügeln
- Volkslieder: a) In einem kühlen Grunde  
b) Wer hat dich du schöner Wald  
Deutscher Liederkranz in New-York

Hierauf Stimmungsmusik

### Sprechapparate

in allen Preislagen und Ausführungen erster Qualität.  
**Riesenauswahl in Schallplatten** aller Preislagen  
Spezialität:  
die bedeutenden Künstleraufnahmen in allererster Qualität.

### Uhren und Goldwaren

## Otto Leibnitz, Uhrmacher

Kernberg, Töpferstrasse 11  
Spezialabteilung für Sprechapparate und Schallplatten

## Konfirmandenanzüge

modern — kleidbar  
**Oberhemden**  
**Kragen**  
**Krawatten**  
in allen Preislagen zu haben

## August Schulze, Kernberg